

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch

Herausgeber: [s.n.]

Band: - (1912)

Artikel: Frühlingsblumen

Autor: Kiebler, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

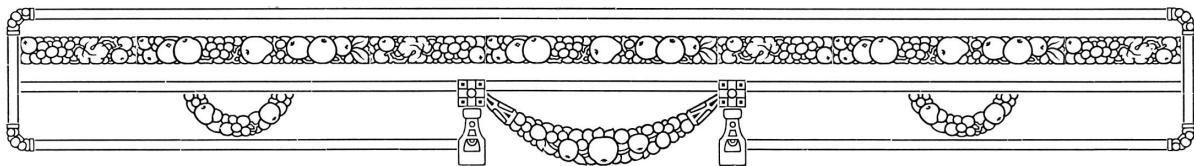
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frühlingsblumen.

Von U. KIEBLER, Landquart.

Der Himmel lacht und heit're Lüfte spielen.
Der Frühling kommt zurück in seiner gold'n'en Pracht.
H. Kunz.



Frühling! — Welcher Zauber, welche Poesie liegt in dem Wort, mit dem man nicht nur eine der vier Jahreszeiten, sondern überhaupt das Erwachen der Natur aus ihrem Winterschlaf bezeichnet.

Wohl auf jeden fühlenden Menschen, sei er arm oder reich, huldige er dieser oder jener Anschauung, übt der Frühling seine Reize aus. Am meisten aber jubelt ihm der Naturfreund und der Gärtner und Gartenliebhaber entgegen. Sturm und Kälte können zwar diese mit der Natur so eng verbundenen Menschen nicht abhalten, sich doch dann und wann draußen aufzuhalten, oder diese und jene notwendige Arbeit im Garten zu verrichten, aber trotzdem ist die Zeit für sie viel zu lang, die sie an dumpfe Räume und ans Zimmer fesselt. Wenn aber Schnee und Eis der Kraft der Sonne weichen und das Erdreich durch den warmen Hauch des Frühlingswindes etwas abtrocknet und der Garten bearbeitungsfähig wird, ist alle Unbill der rauhen Jahreszeit vergessen.

Den Naturfreund zieht es hinaus in Flur und Wald, dem murmelnden Bach entlang oder den Hang hinauf. Noch hat der Winter einige Spuren zurückgelassen. Wohl hat sich der rauhe Geselle wacker gewehrt gegen Sonne und Föhn, aber es hat ihm nichts geholfen; er mußte fliehen, und selbst auf der Flucht wurde ihm noch arg mitgespielt. Sein weißes Gewand wurde ihm übel zerzaust, und nur noch einige schmutziggraue Fetzen sind davon übrig geblieben. Überall, dicht auf den Fersen, folgen ihm die Herolde des Frühlings, die ersten zarten Lenzesblüten.

Hat sich schon vorher an den Haselsträuchern und Weidenbüschchen neues Leben geregt, so fängt es jetzt auch auf der Wiese und am Waldesrande zu sprossen an. Schneeglöckchen und wilder Safran sind die ersten, die dich neben den noch zurückgebliebenen grauen Schneeresten in zartem Weiß dem Frühling huldigen. Mit welchem Jubel werden die ersten Schneeglöckchen begrüßt, und wo sie nicht in wildem Zustande vorkommen, pflanzt man sie an den Rand des Gartenbeetes, damit sie auch hier den Frühling einläuteten.

Kaum haben diese ersten Frühlingsboten unter den Blumen, durch die Märzsonne wachgeküsst, ihre Knospen entfaltet, beginnt überall ein Blühen um die Wette.

Frühling, Frühling, wie so hastig
Drängst du dich hervor ans Licht!
Welch ein überquellend Leben,
Das aus allen Knospen bricht!
Dieser warmen Lüfte Wehen,
Dieser Knospen junges Grün,
Dürft' ich's fassen, dürft' ich's halten,
Eh' zu schnell die Stunden fliehn.

(Kugler.)

Zu den rosafarbenen Ähren der Erika gesellen sich die blauen Sterne des Leberblümchens. An mageren

Hängen erblüht die Küchenschelle und an Hecken und Wiesenrändern duftet im Verborgenen das bescheidene Veilchen. Die verschiedenen Primelarten erscheinen nacheinander, bald goldgelb aus dem Gras hervorleuchtend, bald in Purpurglut die Felswand färbend, während die weißen Strahlenblüten des Maßliebchens schon einen Hauptbestandteil des Wiesenteppichs ausmachen.

Wie in der freien Natur, so ist es auch im Garten, und wo der Gartenbesitzer auch ein wirklicher Blumenfreund und Naturfreund ist, da spielen auf seinem Besitztum, selbst wenn dieses noch so bescheiden ist, die Frühlingsblumen eine wichtige Rolle. Und wie schön sie sind, diese ersten Frühlingsblumen! Schnell vergänglich zwar die meisten, aber von anmutigem Zauber und umwoben von feiner Poesie. Bewunderungswürdig ist ihre Tapferkeit und ihr frischer Wagemut. Trotz den rauhen Frühlingsstürmen erschließen sie ihre Blüten. Es geht ihnen wie dem Gartenfreund, sie können es nicht mehr länger aushalten im engen Haus; die Stürme werden sich legen und dann sind sie schon bereit, sich vom Sonnenschein überfluten und vom Frühlingsodem umwehen zu lassen. Dann kommen auch ihre Gäste, die Bienlein, und die ersten Falter; bunte Käfer schwirren über sie hin und im Hag flötet die Amsel und aus dem Busch ertönt der muntere Finkenschlag. Der Gartenfreund blickt sinnend von seiner Arbeit auf, sein Auge glänzt vor Lenzesfreude.

Starker, süßer Veilchenduft;
Tage weich und linde; —
Regenfeuchte Blütenluft,
Laue Frühlingswinde.

Weicher, zarter Düfteschwall;
Gold'ne Knospenmengen,
Hold und heimlich überall
Sehnen, Schwellen, Drängen.

Träumerischer Wolkenflug;
Blankes Sonnengleisen;
Drossellieder, Schwalbenzug —
Hoffen und Verheißen.

(E. Jansen.)

Es ist schade, daß gerade die schönsten Frühlings-Gartenblumen immer mehr in Vergessenheit geraten. In den alten Bauerngärten und auf den Rabatten der Hausgärten älteren Stils sind sie zwar meistens noch vorhanden. Eine verkehrte Gartenarchitektur hat sie aber aus den modernen Gärten verbannt. Modesachen! Vielleicht ändern sich diese Anschauungen bald und dann wird wieder eine Zeit kommen, in welcher der Frühling auch in allen Gärten seine Triumphe feiern darf. Suche man sich unterdessen zu entschädigen bei der Natur, die sich zum Glück nicht von der Mode beeinflussen läßt und jedes Jahr sich mit dem gleichen Frühlingskleide schmückt, unbekümmert um die Ansichten und Torheiten der Menschen.